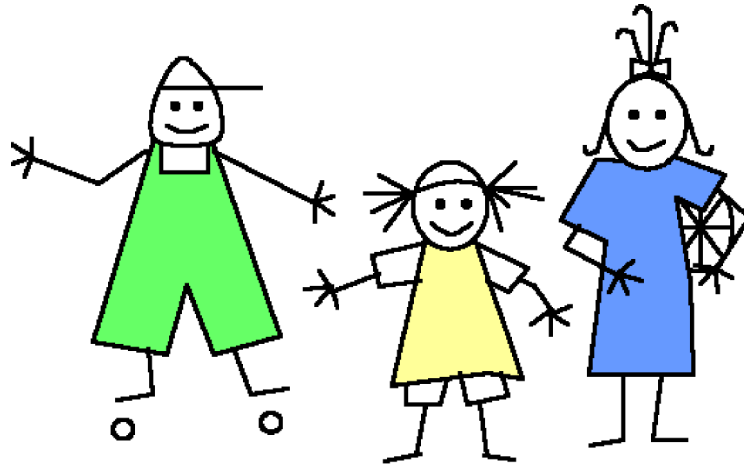


Kindertagesstätte

Lilliput



Elterninitiative e. V.

Bonn

Ein Kind hat hundert Möglichkeiten.
Ein Kind hat hundert Sprachen.
hundert Hände, hundert Gedanken.
Es besitzt hundert Weisen zu denken,
hundert Weisen zu spielen,
hundert Weisen zu sprechen.
Hundert, immer hundert Weisen
zu hören, zu staunen, zu lieben.
Hundert Möglichkeiten zum Singen,
zum Verstehen,
hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen.

(Loris Malaguzzi)

Inhaltsverzeichnis

<u>1 Einleitung.....</u>	<u>6</u>	<u>Kreativität.....</u>	<u>21</u>
<u>1.1 Elterninitiative, was ist das?.....</u>	<u>6</u>	<u>3 Von der KiTa zur Schule.....</u>	<u>23</u>
<u>1.2 Historie Lilliput.....</u>	<u>7</u>	<u>3.1 Der Übergang.....</u>	<u>23</u>
<u>1.3 Struktur der Einrichtung.....</u>	<u>8</u>	<u>3.2 Vorbereitung auf den Schuleintritt.....</u>	<u>24</u>
<u>2 Pädagogik.....</u>	<u>9</u>	<u>1. Sach- und Methodenkompetenz.....</u>	<u>25</u>
<u>2.1 Die Entwicklung des Kindes.....</u>	<u>9</u>	<u>2. Soziale Kompetenz</u>	<u>25</u>
<u>2.2 Das kindliche Spielverhalten.....</u>	<u>10</u>	<u>3. Ich-Kompetenz</u>	<u>26</u>
<u>2.3 Die Bezugserzieherin bei den</u>		<u>4 Strukturen.....</u>	<u>27</u>
<u>„Zaubermäusen“.....</u>	<u>11</u>	<u>4.1 Gruppenaufteilung.....</u>	<u>27</u>
<u>2.4 Pädagogische Methoden.....</u>	<u>12</u>	<u>Die Gruppen.....</u>	<u>28</u>
<u>Projektarbeit.....</u>	<u>12</u>	<u>4.2 Schlafsituation.....</u>	<u>28</u>
<u>Wöchentliche Angebote.....</u>	<u>13</u>	<u>4.3 Tagesverlauf.....</u>	<u>29</u>
<u>Freispiel.....</u>	<u>13</u>	<u>4.4 Jahresverlauf.....</u>	<u>30</u>
<u>Sitzkreis.....</u>	<u>14</u>	<u>5 Aufnahme.....</u>	<u>31</u>
<u>Funktionsräume.....</u>	<u>14</u>	<u>5.1 Kriterien.....</u>	<u>31</u>
<u>2.5 Pädagogische Schwerpunkte.....</u>	<u>16</u>	<u>Gruppenstruktur.....</u>	<u>31</u>
<u>Sozial-emotionale Kompetenz.....</u>	<u>16</u>	<u>Geschwisterkinder.....</u>	<u>31</u>
<u>Motorik.....</u>	<u>18</u>	<u>Weitere Kriterien.....</u>	<u>31</u>
<u>Sprache.....</u>	<u>19</u>	<u>5.2 Prozedere.....</u>	<u>32</u>
<u>Musik.....</u>	<u>20</u>	<u>6 Eingewöhnung in die Kindertagesstätte.....</u>	<u>33</u>

<u>Das Berliner Modell.....</u>	<u>33</u>	<u>Gruppenleiterrunde.....</u>	<u>41</u>
<u>7 Gesundheit und Ernährung.....</u>	<u>34</u>	<u>9.2 Elternarbeit.....</u>	<u>41</u>
<u>7.1 Gesunde Mischkost.....</u>	<u>35</u>	<u>Bildungsdokumentation.....</u>	<u>41</u>
<u>Grundsätzliches.....</u>	<u>35</u>	<u>Entwicklungsgespräche.....</u>	<u>42</u>
<u>Frühstück.....</u>	<u>35</u>	<u>„Tür und Angel Gespräche“.....</u>	<u>42</u>
<u>Mittagessen.....</u>	<u>36</u>	<u>Elterngespräche.....</u>	<u>43</u>
<u>Snack.....</u>	<u>36</u>	<u>Elternabende.....</u>	<u>43</u>
<u>Geburtstag.....</u>	<u>36</u>	<u>Elternbeirat.....</u>	<u>44</u>
<u>7.2 Hygiene.....</u>	<u>37</u>	<u>9.3 Elternmitarbeit.....</u>	<u>44</u>
<u>Wickeln.....</u>	<u>37</u>	<u>Arbeitsstunden.....</u>	<u>45</u>
<u>Zahnhygiene.....</u>	<u>37</u>	<u>Elternbereitschaftsdienst.....</u>	<u>45</u>
<u>8 Krankheiten.....</u>	<u>38</u>	<u>Vorstand.....</u>	<u>45</u>
<u>8.1 Allgemeines.....</u>	<u>38</u>	<u>Elternbeirat.....</u>	<u>45</u>
<u>8.2 Chronische Krankheiten.....</u>	<u>38</u>	<u>Aufnahmeausschuss.....</u>	<u>45</u>
<u>8.3 Ansteckende Krankheiten.....</u>	<u>39</u>	<u>9.4 Vernetzung.....</u>	<u>46</u>
<u>8.4 Allergien.....</u>	<u>39</u>	<u>10 Zeiten.....</u>	<u>46</u>
<u>8.5 Medikamente.....</u>	<u>39</u>	<u>Öffnungszeiten.....</u>	<u>46</u>
<u>9 Organisation.....</u>	<u>40</u>	<u>Schließzeiten.....</u>	<u>46</u>
<u>9.1 Das Team.....</u>	<u>40</u>	<u>Kernzeiten.....</u>	<u>46</u>
<u>Das Team.....</u>	<u>40</u>	<u>Bringen.....</u>	<u>47</u>
<u>„Kleinteam“.....</u>	<u>40</u>	<u>Abholen.....</u>	<u>48</u>
<u>„Großteam“.....</u>	<u>41</u>		

In der Kindertagesstätte Lilliput werden 40 Kinder ab einem Alter von 10 Monaten bis zur Einschulung pädagogisch betreut und gefördert. Wir nehmen die Kinder mit ihrer gesamten Persönlichkeit wahr. Jedes Kind ist einzigartig.

In der Kindertagesstätte erleben die Kinder sich aber nicht nur als einzigartiges Individuum, sondern als Teil einer Gruppe: als soziales Wesen.

Unser Handeln ist geprägt von dem Ziel, die Kinder in der Entwicklung zu starken Persönlichkeiten zu begleiten. Genauso wichtig ist es aber, den Kindern die Freude des Miteinanders in der Gruppe erlebbar zu machen und sie so bei der Entwicklung der sozialen Kompetenz zu unterstützen.

Als Voraussetzung dafür gestalten wir miteinander den Kindertagesstätten-Alltag, die Räume, die Atmosphäre und den Umgang miteinander so, dass die Kinder sich in der Kindertagesstätte wohl fühlen und jeden Tag gern wieder kommen. Dies ist für uns die wichtigste Grundlage, um die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten zu können.

Kinder entwickeln sich stetig weiter. Wir sehen unsere Aufgabe darin, ihnen - dem individuellen Entwicklungsstand entsprechend - adäquate Anreize zu bieten.

Ihr „Lilliput-Team“

1 Einleitung

1.1 *Elterninitiative, was ist das?*

Die Kindertagesstätte Lilliput ist eine Elterninitiative. Das bedeutet, dass diese Kindertagesstätte in der Trägerschaft der Eltern liegt. Die Eltern sind für die Organisation, Instandhaltung, und Konzeption der Einrichtung verantwortlich. Hierbei werden sie von der Leitung der Kindertagesstätte und dem pädagogischen Team unterstützt.

Dies bedeutet ein hohes Maß an Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Elternschaft, erlaubt jedoch keine Individuallösungen. Eltern entscheiden gemeinsam mit dem Fachpersonal über pädagogische Konzepte, Grundlagen der Ernährung, Raumgestaltung, etc. Es bedeutet auch, dass der reibungslose Ablauf der Kindertagesstätte in Elternverantwortung liegt.

Um dies zu gewährleisten, gibt es folgende Strukturen:

- die Elternschaft wählt einen Vorstand (7 Mitglieder)
- die Elternschaft bildet Arbeitsgemeinschaften
- die Elternschaft trifft sich regelmäßig zu Aktionstagen (z.B. Gartenarbeit, Reinigung, Renovierung)
- die Elternschaft stellt qualifiziertes Fachpersonal für die Betreuung der Kinder ein

1.2 Historie Lilliput

Die Elterninitiative Lilliput wurde im August 1999 als eingruppiger Hort gegründet. Bis zum Herbst 2004 wurden in dieser Gruppe 24 Kinder zwischen 6 und 14 Jahren pädagogisch betreut.

Anfang des Jahres 2004 wurde entschieden, dass alle Horte in NRW bis zum Jahr 2007 geschlossen werden sollten und die Grundschulkinder stattdessen in der so genannten OGS (Offene Ganztagschule) betreut werden sollen. Nachdem sich endgültig herausgestellt hatte, dass dies auch für den Schülerhort Lilliput gelten würde und wir keine Aussicht auf ein Modellprojekt hatten, entschied der Vorstand den Hort um eine kleine altersgemischte und eine U3-Gruppe zu erweitern, damit zumindest die Arbeitsplätze erhalten werden konnten.

Anfang 2005 fusionierte „Lilliput“ mit den „Rheinpiraten“. Die „Rheinpiraten“ waren eine Elterninitiative, die die Gründung einer Kindertagesstätte für ihre Kinder planten, aber keine geeigneten Räumlichkeiten hierfür finden konnten. Die Eltern bei „Lilliput“ hingegen wollten ihren Verein und die Arbeitsplätze erhalten, hatten aber keine Kinder im Kindergartenalter. Nachdem die Stadt Bonn den Kontakt hergestellt hatte, haben beide Vereine die Kindertagesstätte unter dem Namen „Lilliput“ erweitert.

Die neuen Gruppen wurden im Oktober 2005 eröffnet.

Im Sommer 2007 musste die Hortgruppe geschlossen werden. In diesen Räumen gründete die Elterninitiative Lilliput eine zusätzliche kleine altersgemischte Gruppe.

Aufgrund der Vorgaben des neuen Kinderbildungsgesetz 2008 (KiBiz) wurde die Kindertagesstätte im April 2008 erneut umstrukturiert.

Es entstanden zwei U3 Gruppen, die „Zauberflöhe“ (mit 8 Kindern) und die „Wühlmäuse“ (mit 12 Kindern) sowie eine Ü3Gruppe/Kindertagesstättengruppe, die „Drachenreiter“ (mit 20 Kindern). Im Rahmen von konzeptionellen Veränderungen wurden die beiden U3 Gruppen zusammengefügt.

Heute gibt es in der Kindertagesstätte eine U3 Gruppe mit 20 Kindern, die „Zaubermäuse“ und eine Ü3 Gruppe mit 20 Kindern, die „Drachenreiter“.

1.3 Struktur der Einrichtung

Die Kindertagesstätte Lilliput hat drei Gruppen mit insgesamt 40 Kindern, wovon die beiden U3-Gruppen zusammengefasst sind:



„Zaubermäuse“:

20 Kinder ab einem Alter von 10 Monaten bis max. 3,6 Jahre, vier pädagogische Fachkräfte (teilweise in Teilzeit), eine Kinderpflegerin (Teilzeit) und eine Sozialassistentin.



„Drachenreiter“:

20 Kinder ab einem Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung, zwei pädagogische Fachkräfte und eine Kinderpflegerin.

In unseren Gruppen arbeiten pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen, wie z.B.

- Musikalische Früherziehung
- Montessoridiplom
- Psychomotorikausbildung
- Sprachförderung
- Experimentieren mit Kindern

2 Pädagogik

2.1 Die Entwicklung des Kindes

Kinder haben einen angeborenen Drang ihre soziale und materielle Umwelt begreifen zu wollen. Die treibenden Kräfte der Entwicklung sind Neugier und Eigenaktivität. In jeder Entwicklungsperiode reifen bestimmte Fähigkeiten heran, die sich das Kind durch konkrete Erfahrungen aneignet. Die innere Bereitschaft des Kindes, sich Fähigkeiten anzueignen, gewährleistet seine Entwicklung.

Das Kind ist von Anfang an aktiv. Es bringt vielfältige Fähigkeiten und Anlagen mit, auf deren Grundlage es sich entwickeln will. Es agiert aus sich heraus und braucht nicht ständig Motivation von Außen, um sich bestimmte Fähigkeiten anzutrainieren oder Wissen anzueignen. Dabei nimmt es sich das, was es für seine Entwicklung braucht. Es handelt selektiv, d.h. es sucht bestimmte Erfahrungen und richtet seine Interessen und Neigungen nach seinem Entwicklungsstand.

Wichtig ist, dass seine Bezugspersonen ihm Erfahrungen ermöglichen, die seinem Entwicklungsstand entsprechen. Kinder sind nur dann in der Lage Erfahrungen adäquat zu verarbeiten, wenn auch die entsprechenden organischen und funktionellen Strukturen ausreichend ausgereift sind (z.B. beginnt das Kind dann zu sprechen, wenn seine Sprachorgane einen bestimmten Reifegrad erreicht haben)

Die Umwelt des Kindes trägt in zweierlei Hinsicht zur Entwicklung eines Kindes bei:

- sie befriedigt seine körperlichen und seine psychischen Grundbedürfnisse
- sie ermöglicht dem Kind die Erfahrungen, die es braucht, um Fähigkeiten zu entwickeln und Wissen aufzunehmen.

Die kindliche Entwicklung ist sehr wichtig und beeinflusst die nachfolgenden Lebensjahre maßgeblich. Daher ist die Kindertagesstättenzeit, und im besonderen Maße die Zeit vor dem 3. Lebensjahr, eine mit besonders großer Verantwortung für Eltern und Erzieherinnen verbundene Zeit. In der Kindertagesstätte werden den Kindern vielfältige, dem Entwicklungsstand angemessene Reize angeboten, wodurch die Eltern und Familien bei der Erziehung ihrer Kinder ergänzt und unterstützt werden. Durch gezielte Beobachtung einzelner Kinder und der Gruppe, erkennen die Erzieherinnen die persönlichen Neigungen, Talente, den aktuellen Entwicklungsstand, Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder und der Gruppe. Hierauf wird das pädagogische Handeln ausgerichtet, um die Kinder in ihrer persönlichen und sozialen Kompetenz positiv zu unterstützen und ihre Entwicklung zu begleiten.

2.2 Das kindliche Spielverhalten

Das Spiel ist ein Grundbedürfnis des Kindes. Es kann frei oder gelenkt stattfinden und sowohl einzeln, in Gruppen oder zu zweit ablaufen. Es stärkt das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein des Kindes und fördert das Gemeinschaftsgefühl. Das Spiel bietet einen großen Freiraum zum Experimentieren, Ausprobieren und Ausleben.

Das kindliche Spiel entwickelt sich von zufälligen Begegnungen, die zu kurzen gemeinsamen Spielepisoden führen, über kurze Rollenspiele bis hin zu ausgeprägten Rollenspielen, Regelspielen, Kreisspielen, Bewegungsspielen.

Die Kinder setzen im Spiel ihre Interessen und Fähigkeiten ein, sie kommunizieren mit anderen Kindern, sie einigen sich auf z.B. Rollenverteilung, sie schlüpfen in andere Rollen, sie leben Gefühle aus, usw. Hierbei kann das Kind vielfältige Erfahrungen sammeln, es kann Tätigkeiten aus dem

Erwachsenenalltag übernehmen (Puppenwohnung). Durch diese Vielfältigkeit erfährt das Kind viel über sich und die Umwelt, kann sich spielerisch Wissen aneignen, lernt Kompromisse auszuhandeln und zu schließen, lernt abzuwarten. Diese Erfahrungen fördern das Kind in seiner gesamten persönlichen Entwicklung und im Erlangen von Kompetenzen, die im Miteinander wichtig sind.

2.3 Die Bezugserzieherin bei den „Zaubermäusen“

Die Kinder der „Zaubermäuse“ werden im Alltag von allen 6 Pädagoginnen betreut. Darüber hinaus hat jedes Kind eine Bezugserzieherin, die sich individuell verantwortlich fühlt und einen besonderen Blick auf das Kind hat. Sie baut gerade zu Beginn der Kitazeit eine Bindung zum Kind auf, damit sich das Kind für den Kindergarten von den Eltern lösen kann. Dadurch haben Kind und Eltern einen direkten Ansprechpartner, an den sie sich wenden können. Diese Bezugserzieherin bildet auch später immer wieder den „sicheren Hafen“ bei Alltagskrisen, Kummer oder Unwohlsein. Das Kind nimmt immer wieder intensiven Kontakt zu seiner Bezugserzieherin auf, z.B. zur persönlichen Absicherung oder zum Kuscheln etc.

Im Alltag mit den Kindern gibt es viele sensible oder sehr persönliche Momente. Daher kümmern sich natürlich alle Erzieherinnen um alle Kinder, aber für ihre Bezugskinder hat die Erzieherin folgende Aufgaben in besonderem Maße:

- Begleitung der Eingewöhnung
- Begleitung der Sauberkeitsentwicklung
- Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Begleitung der Eltern
- Führen der Elterngespräche

2.4 Pädagogische Methoden

Der Tag in einer Kindertagesstätte ist vielseitig, spannend, erlebnisreich, lehrreich und anstrengend für die Kinder. Daher ist es wichtig, den Tag, die Woche, den Monat und das Jahr zu strukturieren. Die Kinder erleben eine Vielzahl an Themen und Angebote im Lauf der Jahreszeiten. Nicht jedes Thema lässt sich in gleicher Art und Weise vermitteln und erleben. Kreativität wird nicht allein beim Zuschauen erlebt, und von Bewegung kann man nicht nur erzählen. Daher verwenden wir im Verlauf des Jahres viele unterschiedliche Methoden. Um Ihnen einen Einblick zu geben, stellen wir hier vier Methoden exemplarisch vor. Im Alltag muss die Methode der Gruppe und dem Angebot entsprechend gewählt werden.

Projektarbeit

Je nach Alter und Gruppensituation erarbeiten sich die Kinder über einen längeren Zeitraum ein bestimmtes Thema. Das Thema wird intensiv und abwechslungsreich erlebt. Die Kinder basteln, singen, hören Geschichten und erfahren Fakten.

Hierbei werden die Kinder spielerisch, vielseitig und umfassend gefördert. Projekte richten sich an die gesamte Gruppe. Es wird grundsätzlich altersheterogen gearbeitet. Einmal arbeitet die gesamte Gruppe zusammen, ein anderes Mal werden Interessens- oder altershomogene Gruppen gebildet. Im Sitzkreis können die Kinder von ihren Erlebnissen berichten.

Die Projektarbeit fördert das gemeinsame Erleben und die Gruppendynamik. Die Kinder wachsen zu einer Gemeinschaft zusammen.

Wöchentliche Angebote

Dies sind Angebote, die über einen längeren Zeitraum oder aber ganzjährig in jeder Woche zur gleichen Zeit stattfinden. Die Kinder richten sich darauf ein, z.B. nennen sie diesen wiederkehrenden Tag „Turntag“, später wird daraus dann: „Wir gehen immer dienstags turnen.“. So beginnen sie die Struktur der Woche zu begreifen. Die Kinder sind in alterhomogenen Gruppen mit ähnlichem Entwicklungsstand aufgeteilt. Die Kinder erfahren so eine altersgerechte Förderung, da sich das Angebot auf die motorische und allgemeine Entwicklung dieses Alters ausrichtet. Der jeweilige Raum wird dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend vorbereitet und er kann sie so zur Förderung der Kinder beitragen, ohne langweilig oder gefährlich zu sein.

Freispiel

Im Freispiel haben die Kinder die Gelegenheit, ihre Zeit selbst zu füllen. Sie entscheiden nach ihrer momentanen Stimmung, was sie machen möchten. Der Tagesablauf in einer Kindertagesstätte ist oft sehr strukturiert und lässt den Kindern wenig Zeit für freies Spiel. Für die Entwicklung der Kinder ist es jedoch sehr wichtig, dass sie Zeiträume erleben, in denen ihnen nichts angeboten wird. Sie können diese Zeit selbst verplanen. Sie erleben, wie es ist, zu träumen, sich zu langweilen, mit anderen zu spielen oder alleine zu sein. Sie lernen ihre Zeit zu nutzen, ohne immer eine Vorgabe zu haben, Kinder genießen diese Zeit sehr.

Da es für diese wichtige Erfahrung oft zu wenig Zeit gibt, bauen wir sie ganz bewusst in unseren Alltag ein.

Sitzkreis

Mehrmals wöchentlich treffen sich die Kinder einer Gruppe zum Sitzkreis. Hier werden Geburtstage gefeiert, Lieder gesungen, Geschichten erzählt, vom Wochenende berichtet. Die Kinder erfahren hier sehr viel über die anderen Gruppenmitglieder, sie lernen viel Neues kennen, sie hören aktiv zu, und sie können den anderen Kindern etwas mitteilen. Die Gruppe wächst stetig zusammen und lernt sich gegenseitig schätzen. Jeder Einzelne lernt sich als Teil dieses Ganzen kennen. Die Kinder müssen manchmal abwarten, manchmal wird der eigene Vorschlag nicht angenommen, oder aber er wird besonders erfreut aufgenommen! Dies trägt zur Entwicklung der persönlichen Kompetenz jedes einzelnen Kindes bei.

Funktionsräume

Die Räume der „Zaubermäuse“ sind für unterschiedliche Funktionsbereiche gestaltet und beinhalten jeweils höchstens zwei Funktionen. Auf diese Weise sind die Räume klar und reizarm strukturiert und regen zum intensiven Spiel an. Die Kinder sind so in der Lage, sich auf eine Tätigkeit zu konzentrieren und sich in dieses Tun zu vertiefen. Auf diese Weise setzen sich die Kinder sich mit der Tätigkeit intensiv auseinander, und persönliche Entwicklungen werden initiiert und unterstützt. Die Kinder entscheiden während des „Freispiels“ selbst, womit sie sich beschäftigen möchten. Hierbei werden sie von den Erzieherinnen begleitet und ggf. unterstützt. So können die Kinder sich intensiv und ausdauernd mit einem für sie wichtigen Prozess auseinandersetzen, sie können ihrem individuellen Entwicklungsrhythmus folgen. Gleichzeitig entwickeln sie stetig mehr Selbständigkeit, und können ihre Umwelt frei entdecken.

Den Kindern stehen folgende Bereiche zur Verfügung, die in der gestalterischen Ausprägung dem Bedarf der Kinder entsprechend variiert werden:

- **Bewegungsraum**

z.B. zwei unterschiedliche Hochebenen, einige Elementen aus der Piklerpädagogik, Bällebad, Alltagsmaterialien, etc.

- **Kuschel- und Leseraum**

z.B. unterschiedliche Ruhepolster, Bücher, gemütliches Licht, Kleinstkindermaterialien, etc.

- **Bauraum**

z.B. Duplo, Holzspielmaterial, Eisenbahn, Alltagsmaterialien, etc.

- **Atelier/Bistro**

Hier nehmen die Kinder ihre Mahlzeiten ein. Zwischen den Mahlzeiten steht den Kindern vielfältiges Material zu kreativen Tätigkeit zur Verfügung

- **Im Flur**

Übergabe: Hier werden Eltern und Kinder willkommen geheißen.

Auch hier finden die Kinder im restlichen Tagesverlauf vielfältiges Material vor, z.B. zum Rollenspiel

2.5 Pädagogische Schwerpunkte

Die Entwicklung von Kindern ist sehr komplex und findet in sehr unterschiedlichen Bereichen des menschlichen Seins statt. In unserer Kindertagesstätte werden die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit, mit allen Facetten wahrgenommen und gefördert. Durch anregende Räume und Materialien entwickeln sich Kinder weiter. Hinzu kommen gezielte Angebote zu den unterschiedlichen pädagogischen Schwerpunkten, um die Entwicklung anzuregen. Wichtig ist, dass ein pädagogischer Schwerpunkt zwar einen bestimmten Entwicklungsbereich herausstellt, letztlich aber immer auch die anderen Entwicklungsbereiche des Kindes anspricht.

Ein Beispiel:

Die Kinder haben unterschiedlich breite und hohe Wassergefäße mit einer bestimmten Wassermenge. Sie schütten das Wasser von einem Glas ins nächste und wieder zurück. Dabei wird die Feinmotorik geschult. Das Kind erfährt aber auch viel über optische Wahrnehmungen von Mengen und deren Einschätzung.

Im Verlauf eines Jahres sind diese Angebote variabel und richten sich nach der Entwicklung und den Interessen des Kindes und der Gruppe. Als „Roter Faden“ ziehen sich aber folgende für uns sehr wichtige Schwerpunkte durch das Kindertagesstätten-Jahr:

Sozial-emotionale Kompetenz

Kinder sind soziale Wesen und bewegen sich nicht nur in der Kindertagesstätte in sozialen Gruppen. Sie sind Teil einer Gruppe und trotzdem auch Individuen. Das Kleinkind sieht sich zunächst gar nicht als eigenständiges Wesen, es „verschmilzt“ mit der engen Bezugsperson. In dieser Zeit ist es lebenswichtig, dass die emotionalen Bedürfnisse (wie Geborgenheit) und die Grundversorgung

(Pflege, Essen) zeitnah befriedigt werden. Dies ist Voraussetzung für die Entwicklung des Urvertrauens. Später nimmt das Kind die Welt sehr egozentrisch wahr. Auf der Basis des stabilen Urvertrauens lernt es sich selbst, die Umwelt und andere Menschen kennen. Die Bezugsperson bietet dabei den „sicheren Hafen“, um diese ersten Schritte in die Autonomie zu wagen.

Später erst entwickelt das Kind die Fähigkeit sozial zu agieren. Hat es Urvertrauen entwickelt und wurde in seinen Autonomiebestreben positiv unterstützt, wird es seiner Entwicklung entsprechend vermehrt aktiv am sozialen Miteinander teilnehmen und seinen Platz in der Gruppe finden. Hier ist es wichtig die Kinder darin zu stärken, ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen zu erkennen und zu entfalten. Genauso wichtig ist es jedoch auch, dass sie lernen, einen aktiven Anteil am sozialen Miteinander zu übernehmen. In dieser Entwicklung unterstützen wir die Kinder. Wir werben für Verständnis bei den älteren Kindern für das egozentrische Verhalten der jüngeren Kinder, wir vermitteln bei Streitigkeiten über Spielzeug, wir regen zum Teilen an. Wir vermitteln jedoch auch, dass nicht nur die Gruppe, sondern auch das Individuum wichtig ist. Wir unterstützen die Kinder, darin ihre Bedürfnisse zu erkennen und für diese einzustehen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder abwägen können, wann sie für ihre persönlichen Belange eintreten können und wann sie sich zurücknehmen sollten, wann die Gruppe und wann sie selbst im Vordergrund stehen. Die Kinder kennen ihre Fähigkeiten, Neigungen und Schwierigkeiten. Sie respektieren sich und andere und prägen somit eine Kultur der Unterschiedlichkeit.

In einer Gruppe herrscht nicht immer Einigkeit, es gibt auch Streitigkeiten. Konflikte gehören zum Alltag von Kindern, sie lernen sich auseinanderzusetzen, Konflikte auszuhalten, zu ihrer Meinung zu stehen oder Kompromisse zu finden. Wir begleiten die Kinder dabei, ihre Konflikte selbst zu lösen, wir zeigen ihnen mögliche Wege auf und beteiligen sie aktiv.

- Wir bereiten eine Atmosphäre der Geborgenheit und Wertschätzung.
- Wir regen die Kinder an, eigene Konfliktlösungen zu suchen.
- Wir geben ihnen Zeit und Raum diese Lösungen selbst umzusetzen und helfen nur, wenn es notwendig ist.
- Wir bieten den Kindern abwechslungsreiche Angebote, sich selbst auszuprobieren, neue Fähigkeiten zu entwickeln und Schwierigkeiten zu überwinden.
- Wir motivieren die Kinder, einander zu helfen.
- Wir übergeben den Kindern Verantwortung im Alltag.
- Die Kinder gestalten Entscheidungsprozesse mit.
- Die Kinder entwickeln eine gesunde Streitkultur.

Motorik

Die motorische Entwicklung von Kindern ist von vielfältigen Veränderungen in Bewegung, Koordination und Gleichgewicht geprägt. Dabei verläuft die Entwicklung motorischer Fähigkeiten vom Kopf zu den Füßen (von der Kopfkontrolle bis zum freien Laufen) Die motorische Entwicklung verläuft nach inneren Gesetzmäßigkeiten des Kindes und kann von Außen nicht beeinflusst werden. Es ist wichtig, den Kindern ihrem motorischen Entwicklungsstand entsprechende Bewegungsmöglichkeiten zu bieten.

Kindern ist es ein natürliches Bedürfnis sich zu bewegen, es macht ihnen Freude. Die Bewegung ist wichtig für das gesunde Aufwachsen der Kinder. In der Bewegung erleben die Kinder ihre Umwelt und sich selbst umfassend. Sie erproben ihren Körper, sie entwickeln ihre Fähigkeiten weiter, sie trauen sich etwas, sie treten in Kontakt mit anderen, sie helfen sich gegenseitig, sie entwickeln Ziele

und damit Ehrgeiz. Hier erleben sie aber auch viele Dinge, die scheinbar nichts mit Bewegung zu tun haben, z.B.:

- Bälle mit unterschiedlichem Gewicht rollen unterschiedlich.
- Die Matte ist für ein Kind zu schwer, aber mit mehreren Kindern kann sie bewegt werden.
- Drei Reifen können so gesteckt werden, dass sie aufrecht stehen.
- An- und Ausziehen zum Turnen
- Alle Kinder, die stabil und selbsttätig laufen können, turnen 1 x wöchentlich in altershomogenen Gruppen.
- Unser Garten ist so gestaltet, dass er die Kinder zu vielseitigem Bewegen anregt und ihnen viele Möglichkeiten zum Ausprobieren bietet.
- Wir bieten Bewegungsspiele im Garten an.
- Alle Kinder sind nach Möglichkeit einmal täglich im Garten, auch bei schlechtem Wetter. Die Kinder haben auch drinnen die Gelegenheit zur Bewegung. (kl. Bewegungsbaustelle, kl. Fahrzeuge, Sitzschaukel).
- Wir lassen im Alltag kleine Hindernisse bewusst stehen, damit nach Lösungen geforscht werden kann.
- Kinder steigen, zunächst mit Hilfe, die Treppen im Haus selbständig.

Sprache

Kinder sind soziale Wesen, die von Beginn an mit anderen Menschen kommunizieren möchten. Dieses natürliche Bedürfnis greifen wir in der Kindertagesstätte auf und unterstützen die Kinder aktiv und altersgerecht in der Sprachentwicklung. Wir bieten den Kindern viele sprachliche Anreize, bei

denen sie Sprache mit Freude erleben können. Durch diese Anreize und das menschliche Bedürfnis mit anderen Individuen kommunizieren zu wollen, wird die sprachliche Entwicklung der Kinder maßgeblich unterstützt. Diese wichtigen Aspekte sind grundlegend für unseren Umgang mit Sprache in der Kindertagesstätte. Wir regen die Kinder an zu sprechen; wir sind ihnen ein sprachliches Vorbild; wir verbessern nicht, sondern leben vor; wir lassen den Kindern Zeit zum Sprechen; wir hören aktiv zu, wir bieten mundsensorische Reize an.

- Wir sprechen deutlich, kindgemäß und korrekt mit den Kindern.
- Wir bieten mundsensorische Spiele an, z.B. Quark von Lippen lecken, Spiele mit der Zunge.
- Wir lesen vor, erzählen Geschichten, besprechen Themen mit den Kindern.
- Mit interessanten Themen, Bildern, Büchern, Geschichten werden Kinder zum Sprechen angeregt.
- Mit Reimen, Liedern, etc. spielen die Kinder mit Sprache.
- Wir beenden die Sätze der Kinder nicht. Wir lassen ihnen Zeit.
- Wir interpretieren nicht, was die Kinder sagen möchten, wir fragen nach, wenn wir etwas nicht verstehen.
- Wir haben eine Fachkraft für elementare Sprachförderung.

Musik

Kinder reagieren sehr spontan und mit viel Freude auf Musik und Rhythmus. Sie haben ein natürliches Rhythmusgefühl und setzen es oft direkt in Bewegung/Tanz um. Ein gutes Rhythmusgefühl ist auch sehr hilfreich beim Spracherwerb, da auch Sprache und Wörter rhythmisch sind. Den Tagesablauf mit wiederkehrenden Liedern zu untermalen hilft den Kindern Strukturen des

Alltags zu erkennen und gibt ihnen dadurch Sicherheit. In der Musik haben die Kinder eine Möglichkeit ihre Gefühle und Stimmungen auszudrücken, zu entspannen, Feste zu Gestalten, Freude zu erleben, etc. Dies können sie auch schon, wenn die Sprachentwicklung noch keine verbalen Äußerungen zulässt. Daher ist die Musik gerade für die Kinder in den U3-Gruppen besonders wichtig und wird täglich in den Alltag integriert.

- Die Kinder erleben täglich Musik, im Singkreis oder spontan im Miteinander.
- Viele tägliche Rituale werden mit wiederkehrenden Liedern begleitet.
- Die Kinder lernen jahreszeitliche Lieder, z.B. St. Martin, Nikolaus, Herbst.
- Wir bieten feste Musikgruppen an.
- Wir haben Erzieherinnen mit einer Qualifikation in „Musikalischer Frühförderung“.
- Wir gestalten mit den Kindern Instrumente.

Kreativität

Kinder sind kreativ. Scheinbar wahllos zur Verfügung gestellte Materialien regen die Kinder an etwas zu gestalten. Es ist uns ein Anliegen Kinder in ihrer Kreativität zu bestärken und zu fördern. Kinder verarbeiten auf diesem Wege Eindrücke, Gefühle und Konflikte, auch wenn ihnen vielleicht die entsprechenden Worte (noch) fehlen. Der Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien regt die Phantasie an, regt dazu an Lösungen zu finden, regt dazu an zusammenzuarbeiten, schult die Feinmotorik und das abstrakte Denken. Kinder erleben Farbe, Kleister, Sand, etc. Sie machen Erfahrungen mit allen Sinnen und werden dadurch in der Selbstwahrnehmung und auch der Wahrnehmung ihrer Umwelt sensibilisiert, sie erlangen ein gutes Körperbewusstsein. Die Entwicklung der Kreativität und somit einer individuellen Bildsprache geschieht nach einem

individuellen Rhythmus. Haben die Kinder immer den freien Zugriff zu kreativen Materialien, werden sie diese nutzen. Im Anschluss an das Schaffen von Bildern, ergeben sich interessante Gesprächsthemen. Beim interessierten und aktiven Bestaunen des Werkes, kann man viel über das Kind erfahren. Wie denkt es, was fühlt es, was beschäftigt es gerade? Die Bildsprache ist ebenso individuell, wie die verbale Sprache. Sie existiert genau so, wie das Kind sie geschaffen hat, bar jeder Kritik. Nur so kann das Kind seine Freude an diesem Tun langfristig behalten.

- Kinder experimentieren mit z.B. mit Kleister, Farbe, Sand auf großen Flächen.
- Kinder haben eine Vielfalt an Materialien im Alltag zur freien Verfügung.
- Vorschulkinder gehen zu einem längeren Projekt in die Kunsthalle.
- Alltagsmaterialien z.B. große Kartons, Verpackungsmaterialien stehen zur Verfügung.
- Kinder gestalten die Räume mit.
- Es gibt konkrete Bastelangebote zu speziellen Themen.
- Es finden jahreszeitliche Kreativangebote statt.
- Kinder oder Erzieher gestalten gemeinsam und kommen ins Gespräch.

3 Von der KiTa zur Schule

3.1 *Der Übergang*

Eine entscheidende Basis für den Start in ein erfolgreiches Leben von Kindern stellen Bildung und Erziehung in den ersten Lebensjahren dar. Zur Erziehung von Kindern in der Familie gehört neben der frühen, kindgerechten Förderung in der Kindertagesstätte insbesondere die pädagogische Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule.

Kinder freuen sich auf die Schule. Sie sind hoch motiviert, lesen, schreiben und rechnen zu lernen. Diese Freude darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Schuleintritt ein Einschnitt, ein Übergang in ihrem Leben ist, der mit Unsicherheit einhergeht. Der Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule fordert von den Kindern eine große Leistung hinsichtlich der Verarbeitung von Erfahrungen, Handlungs- und Lebensweltstrukturen der Grundschule. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus der Kindertagesstätte-Zeit zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Freude, Zuversicht und Gelassenheit entgensehen.

Weil die erfolgreiche Bewältigung eines Übergangs die Kompetenzen für die Bewältigung nachfolgender Übergänge schult, muss der pädagogischen Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule eine herausragende Bedeutung beigemessen werden.

In der Kindertagesstätte werden die Kinder darin begleitet, die Fähigkeiten zu erlernen und zu entwickeln, die sie benötigen, um den Schuleintritt zu „meistern“.

Zu einem Schulkind entwickeln sich Kinder, unter Begleitung ihrer Lehrer, im Schulalltag.

Dazu sind drei zentrale Kompetenzen wichtig:

1. Sach- und Methodenkompetenz
2. soziale Kompetenz
3. Ich-Kompetenz

3.2 Vorbereitung auf den Schuleintritt

Die Vorbereitung auf spätere Ereignisse unseres Lebens findet von Anfang an statt. Die Einschulung mit dem 6. Lebensjahr findet zu einem Zeitpunkt statt, zu dem die Kinder in ihrer Entwicklung „reif für die Schule“ sind. Dies bedeutet für den Kindertagesstätte-Alltag, dass die Förderung mit dem Einstieg in die Kindertagesstätte beginnt und mit dem Übergang in die Grundschule endet. Trotzdem kommt dem letzten Kindertagesstätte-Jahr eine besondere Bedeutung zu. Wir nutzen diese Zeit, um auf wichtige Entwicklungen gezielt einzugehen und die Entwicklung der Kinder, im Hinblick auf Schule, noch einmal zu prüfen und sie ihrem Alter entsprechend zu fördern.

Zu einem Schulkind entwickeln sich die Kinder erst in der Schule, unsere Frage lautet: „Ist das Kind bereit und fähig ein Schulkind zu werden“

Hier geht es weniger um die Vermittlung von schulischem Wissen (lesen, schreiben, rechnen), als vielmehr um die Befähigung, in der Schule mit den neuen und komplexen Anforderungen zurechtzukommen. Die Vorschulkinder bilden eine feste Gruppe, die sich wöchentlich in der „Nashornschnule“ treffen. Hier werden sie gezielt auf den Schuleintritt vorbereitet. Die persönliche und gezielte Förderung findet während des gesamten Kindertagesstätte-Alltags statt.

Die „Nashornschnule“ wird im Jahresverlauf in einzelne Projekte aufgeteilt.

Hier werden die Kinder in den wichtigsten Kompetenzen gefördert

1. Sach- und Methodenkompetenz

- Sprachliche Förderung nach dem Würzburger Sprachmodell (Hören, Lauschen, Lernen)
- Verkehrserziehung
- Erleben von Mengen, Zahlen, Gewichten
- Die eigenen Materialien ordnen
- Techniken für den Alltag (Lochen, Heften, einsortieren)
- Einblick in Symbolsprache/Piktogramme (Symbole finden im Hausaufgabenheft Verwendung)
- Förderung der Konzentrationsfähigkeit (die „Nashornschule“ dauert 45 Min.)
- Konzentrationsförderung
- Die eigene Adresse kennen und nennen
- Fein- und grobmotorische Fähigkeiten (Schneiden, etc.)

2. Soziale Kompetenz

- Erstellen von Gemeinschaftsarbeiten
- Gegenseitiges Helfen, auch jüngeren Gruppenkindern
- Übernehmen von Verantwortung
- Regelspiele (Abwarten, etc.)

- Ergebnisse vor der Gruppe präsentieren (Vernissage nach Kunstprojekt, ...)
- Übernahme von Aufgaben im Gruppenalltag

3. Ich-Kompetenz

- Kinder entdecken ihre Stärken/Schwächen, finden Lösungsstrategien
- Kinder lernen den Umgang mit fremden Personen: „Nein“-sagen
- Selbststärkung (Rollenspiel; Theater; Konfliktstrategien)
- „Schnürschuhe“ / alleine Anziehen können
- Regeln verstehen und einhalten können
- Selbstverantwortlich für seine Sachen sorgen (Nashornschule-Block)
- Nashornschule -> ahmt eine Schulstunde nach – konzentriertes Arbeiten
- Im Mitarbeiterraum arbeiten am großen Tisch „ich bin groß“

4 Strukturen

4.1 *Gruppenaufteilung*

In der Kindertagesstätte Lilliput werden Kinder mit einer sehr großen Altersspanne pädagogisch betreut. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihrem Alter und ihrer Entwicklung gemäß angeregt werden. Ebenso wichtig ist es uns, dass die Kinder ältere oder jüngere Kinder erleben, sich gegenseitig unterstützen und helfen. Der Alltag beinhaltet daher altershomogene und -heterogene Zeiten, Zeiten in der eigenen Gruppe und Zeiten gemeinsam mit Kindern der anderen Gruppen. Die Kinder der gesamten Kindertagesstätte lernen sich untereinander kennen. Sie können auch Freundschaften zu Kindern der anderen Gruppen knüpfen und diese Kinder in deren Gruppe besuchen.

Für Kinder ist es wichtig sich mit einer Gruppe zu identifizieren. Daher gibt es neben der Möglichkeit, Spielpartner frei wählen zu können auch feste Gruppenstrukturen. Jedes Kind gehört einer der zwei Kindertagesstättengruppen, aber auch einer altersspezifischen, gruppenübergreifenden Kleingruppe an. In diesen Gruppen werden die Anreize und Angebote sehr spezifisch für diese Altersgruppe ausgewählt. Die Kleingruppen haben Tiernamen, da Kinder Tiere sehr gerne mögen. So wie die Kinder auch, wachsen die Tiere mit zunehmendem Alter der Kinder. Dies gibt uns die Möglichkeit den Wachstumsprozess der Kinder auch symbolisch darzustellen. Die Gruppen werden nach dem voraussichtlichen Einschulungsjahr bzw. dem Wechsel in den Ü3-Bereich der Kinder gebildet. So bleiben sie bis zum Ende der Zeit in der Kindertagesstätte zusammen und können in vertrautem Umfeld ihre Erfahrungen machen.

Die Gruppen

„Libellen“: von zehn Monaten bis ca. 2 Jahre

„Hasen“: von ca. 2 Jahre bis ca. 3 Jahre

„Füchse“: von ca. 3 Jahre bis ca. 4 Jahre

„Kängurus“: von ca. 4 Jahre bis ca. 5 Jahre

„Nashörner“: Kinder, die im darauf folgenden Sommer eingeschult werden.

4.2 *Schlafsituation*

Ein Tag in einer Kindertagesstätte ist für alle Kinder gleichermaßen spannend und anstrengend. Die Kinder sind mit vielen Eindrücken und Reizen konfrontiert. Je jünger sie sind, je mehr strengt es sie an, und umso schwieriger ist es für sie sich zurückzuziehen und Pausen einzulegen. Je nach Alter der Kinder kommt hinzu, dass sie einen Mittagsschlaf benötigen. In der Kindertagesstätte Lilliput haben alle Kinder die Möglichkeit zu Ruhephasen.

Die Kinder der „Zauberflöhe“ und „Wühlmäuse“ haben feste Schlafzeiten zur Mittagszeit. Jedes Kind hat seine eigene Schlafstätte. Sie schlafen in der „Hasenhöhle“, bzw. im „Libellennest“. Mit fortlaufendem Alter wechseln die Kinder aus dem Gitterbett im „Libellennest“ zur Matratze in der „Hasenhöhle“. So sind sie auf die Situation bei den „Drachenreitern“ vorbereitet. Alle Kinder der „Drachenreiter“ machen in der Mittagszeit eine Siesta. In Absprache mit den Eltern können Kinder, die dabei einschlafen einen Mittagsschlaf halten. Die anderen Kinder beenden die Siesta nach ca. 30 Minuten Ruhezeit.

Unsere jüngsten Kinder haben oft noch einen anderen Schlafrhythmus. Sie benötigen am Vormittag und am Nachmittag eine Ruhepause.

4.3 Tagesverlauf

Mit diesem tabellarischen Tagesverlauf möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Tagesstruktur gewähren:

Zeit	„Drachenreiter“ (Ü3)	„Zaubermäuse“ (U3)	Zeit
7.30h-8.00h	Alle Kinder sind bei den „Zaubermäusen“		7.30h-8.00h
8.00h-9.30h	offenes Frühstück in den Gruppen		8.00h-9.30h
8.00h-12.00h	<ul style="list-style-type: none"> - freies Spiel - päd. Angebote - Spiel im Garten - Turnen - Vorschule - Sitz- Stuhlkreis - Projekte - Ausflüge - ... 		8.00h-11.15h
12.00h-13.15h	<ul style="list-style-type: none"> - Mittagessen - Zähne putzen - Siesta 	Wickeln	11.15h-11.45h
		<ul style="list-style-type: none"> - Mittagessen - Zähne putzen - Mittagsschlaf 	Ab 11.45h
13.15h-14.15h	Mittagsbetreuung Mit kl. Angeboten		
14.00h-14.30h	offener Snack	gem. Snack	14.30h-15.00h
anschließend Bis 17.00h	<ul style="list-style-type: none"> - Spiel im Garten - freies Spiel - situative Angebote - Möglichkeit zum Abholen - ... 		anschließend Bis 17.00h

4.4 Jahresverlauf

Der Verlauf eines Jahres bei Lilliput richtet sich nach unterschiedlichen Kriterien. Zu beachten sind hierbei unter Anderem die Jahreszeit, die Gruppendynamik, die Interessen der Kinder oder die personelle Situation. Neben den wechselnden Angeboten und Strukturen, gibt es pädagogische Angebote, die ganzjährig stattfinden. Die Kinder gehen wöchentlich turnen, ein Teil der Kinder hat eine wöchentliche Musikstunde, wir unternehmen unregelmäßig Ausflüge, und die Vorschularbeit („Nashornschule“) findet wöchentlich statt.

Während der Eingewöhnungszeit in den U3-Gruppen verzichten wir weitestgehend auf zusätzliches pädagogisches Programm. Wir konzentrieren uns maßgeblich auf den Aufbau von Beziehungen zu den Kindern und den Kindern untereinander.

Im Herbst beginnen wir oft mit einem ersten gemeinsamen Projekt, um die Gruppenbildung zu unterstützen.

Der Winter ist die Jahreszeit, die zum Basteln, Kochen, Geschichten erzählen in AGs für die Kinder, einlädt.

Es wird angestrebt, dass die Kinder täglich nach draußen gehen. Aber besonders im Sommer findet ein Großteil der pädagogischen Angebote im Garten oder bei Ausflügen statt.

Der Jahresverlauf mit Wetterveränderungen und Festen nimmt ebenfalls Einfluss auf unsere Planung. Wir feiern in der Kindertagesstätte z.B. Ostern, Karneval und Sommerfeste. Manche Feste werden gemeinsam mit Kindern, Eltern und Erzieherinnen geplant.

5 Aufnahme

5.1 Kriterien

Die Aufnahme neuer Kinder bei Lilliput erfolgt nach festgelegten Kriterien, die jedoch nicht alle einer Rangordnung unterliegen.

Gruppenstruktur

Die oberste Priorität bei der Aufnahme hat der Erhalt der Gruppenstruktur. Für eine sinnvolle pädagogische Arbeit und die Entwicklung einer positiven Gruppendynamik ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Geschlechtern und dem Alter notwendig. Aus diesem Grund liegt hier die größte Aufmerksamkeit.

Geschwisterkinder

Die Kindertagesstätte Lilliput ist eine Elterninitiative, die von Eltern ehrenamtlich organisiert und geführt wird. Diese Kindertagesstättenform bedeutet für Eltern ein hohes Maß an Engagement und auch einen finanziellen Mehraufwand. Daher empfinden wir es als gerechtfertigt Geschwisterkinder bei der Platzvergabe zu bevorzugen, so die Gruppenstruktur dies zulässt.

Weitere Kriterien

Über die beiden ersten Kriterien hinaus gibt es noch weitere Kriterien, die zu bedenken sind. Diese stehen jedoch in keiner Rangfolge, sondern sind im Einzelfall zu betrachten und zu bewerten.

Hierzu zählen:

- Die familiäre Situation der Familie (Alleinerziehende, Partner oft beruflich abwesend, keine familiäre Unterstützung, Berufstätigkeit, finanzielle Situation, usw.)

- Die Möglichkeit zur Mitarbeit (Kann die Familie die notwendige Mitarbeit in der Kindertagesstätte leisten? Gibt es hierzu ausreichende freie Kapazitäten?)
- Bei gleicher Eignung, kann die Empfehlung durch „Lilliputelter“ ein Kriterium zur Aufnahme sein.

5.2 Prozedere

- Von August bis Dezember finden monatliche Besichtigungstermine statt. Zu diesen Terminen können interessierte Eltern ohne Anmeldungen kommen. Hier zeigen wir ihnen die Kindertagesstätte, beantworten ihre Fragen und die Eltern können einen Aufnahmeantrag ausfüllen. Über die Termine kann man sich im Internet oder telefonisch informieren.
- Zu Weihnachten schließen wir unsere Warteliste und nehmen keine Aufnahmeanträge mehr an.
- Im Januar sichtet der Aufnahmeantrag die Warteliste und entscheidet darüber, welche Familien zu einem Interview eingeladen werden. Für jeden zu vergebenden Platz laden wir mindestens zwei potenzielle Familien ein.
- Bis Ende März ist die Platzvergabe abgeschlossen, und die Verträge für die neuen Kinder wurden ausgegeben.
- Bis Mai können sich alle Familien, die keinen Platz bekommen haben, melden um auf der Warteliste für das kommende Jahr zu verbleiben.
- Zwischen Januar und Juli werden keine Besichtigungstermine angeboten und keine Aufnahmeanträge angenommen.

6 Eingewöhnung in die Kindertagesstätte

Das Berliner Modell

Für die Kinder und ihre Eltern ist der Einstieg in den Kindertagesstätte-Alltag eine große Umstellung. Viele Eltern und Kinder trennen sich erstmals. Die Eingewöhnungszeit ist eine sehr sensible Zeit, die wir mit einem hohen Maß an Sensibilität und hilfreichen Strukturen gestalten. Um den Kindern, als auch den Eltern eine konstante und stabile Eingewöhnungszeit zu ermöglichen, werden sie in dieser Zeit von der Bezugserzieherin des Kindes begleitet. Eine gut gelungene Eingewöhnungszeit ist die Basis für eine tragfähige Beziehung zwischen Kind und Erzieherin, aber auch zwischen Eltern und Erzieherin. Die Eltern bauen in dieser Zeit das Vertrauen auf, um ihr Kind zeitweise an die Erzieherinnen abgeben zu können. Wir legen unserem Handeln das Berliner Modell zu Grunde.

- Das Kind entscheidet über die Dauer und Dynamik.
- Die Eltern verhalten sich passiv, das Kind löst sich aktiv von den Eltern.
- Das Kind erlebt den Alltag in sicherer Begleitung.
- Das Kind hat eine feste Bezugserzieherin.
- Das Kind bleibt nur Schritt für Schritt ohne Eltern in der Kindertagesstätte.
- Die Erzieherin nimmt Schritt für Schritt Kontakt zum Kind auf.
- Die Erzieherin übernimmt mehr und mehr die Versorgung des Kindes.
- Das Kind lässt sich von der Erzieherin trösten.

Eltern und Erzieherinnen bemühen sich um den Abschluss der Eingewöhnung in einem angemessenen Zeitfenster, ohne die Kinder dabei zu überfordern (2-3 Wochen)

7 Gesundheit und Ernährung

Das gemeinsame Essen ist ein soziales Erlebnis im Alltag der Kinder. Die Erzieherinnen essen gemeinsam mit den Kindern und stehen als Gesprächspartner zur Verfügung. Tisch und Esskultur werden thematisiert und altersgerecht vermittelt. Die Mahlzeiten werden als Gemeinschaftserlebnis zelebriert. Es gibt einen atmosphärisch angenehmen Raum, schön gedeckte Tische, appetitlich angerichtetes Essen, familiäre Atmosphäre und einleitende Tischreime. Hier werden Geburtstage und Feste gefeiert, die Kinder erleben den Unterschied zwischen einem schönen Alltagsessen und einem besonderen, festlichen Essen. Das gemeinsame Essen ermöglicht den Kindern viele Lernerfahrungen:

- sie werden selbständig (essen mit Messer und Gabel),
- sie sind selbstbestimmt (essen was und wie viel sie möchten),
- sie erleben neue Eindrücke, schärfen die Sinne (probieren unbekannte Nahrungsmittel),
- Sozialverhalten (sie lernen die Mengen für alle ausreichend aufzuteilen)
- sie lernen etwas über gesunde Ernährung (Tischgespräche).

Durch die eigenen Entscheidung über den Zeitpunkt des Essens (Frühstück und Snack), erleben die Kinder den Unterschied zwischen satt und hungrig und lernen auf diese Gefühle zu achten.

7.1 Gesunde Mischkost

Grundsätzliches

Die Kinder bekommen in der Kindertagesstätte Lilliput eine ausgewogene, frische Mischkost mit einem hohen Anteil an Bioprodukten - so dies die Kosten zulassen. Es werden Produkte aus dem Bioladen, Supermarkt und vom Markt verwendet. Den Kindern werden Fleisch, Fisch, Gemüse, Obst, Vollkornprodukte, Weißmehlprodukte, Brot und eine große Auswahl an Beilagen angeboten. Größtenteils wird auf das Süßen von Speisen verzichtet. Zum Süßen wird überwiegend Rohrohrzucker verwendet. Die Kinder erhalten zu den Mahlzeiten Wasser und Tee, in Ausnahmefällen auch Fruchtsaft.

Frühstück

Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück mit in die Kindertagesstätte. Das Frühstück soll aus gesunden Lebensmitteln, wie z.B. Vollkornbrot, frischem Obst, Müsli oder Joghurt bestehen. Süße Riegel, gesüßte Milchspeisen oder Trinkpäckchen dürfen nicht mitgebracht werden. Getränke müssen nicht mitgebracht werden, diese erhalten die Kinder in der Kindertagesstätte. Die Lebensmittel sollten in wieder verwendbaren Dosen verpackt sein. In den U3-Gruppen gibt es um 9.00 Uhr ein gemeinsames Frühstück. In der Ü3-Gruppe frühstücken die Kinder, nach eigener Zeitwahl, zwischen 8.00 Uhr und 9.30 Uhr. Hierbei werden sie von den Erzieherinnen begleitet. Alle Kinder frühstücken, nach eigener Zeitwahl, zwischen 8.00 Uhr und 9.30 Uhr. Hierbei werden sie von den Erzieherinnen begleitet, und an das Frühstück erinnert.

Mittagessen

Das Mittagessen wird täglich frisch, von einer Köchin, in der Kindertagesstätte zubereitet. Der Speiseplan wird nach saisonalen Gegebenheiten und der Situation in der Kindertagesstätte gestaltet. Die Kinder erhalten einmal wöchentlich eine Mahlzeit mit Fisch und eine mit Fleisch. Die restlichen Mahlzeiten der Woche sind vegetarisch.

Snack

Am Nachmittag bereiten wir für die Kinder einen gesunden, reichhaltigen Snack zu. In der Regel handelt es sich um eine Brotmahlzeit mit Obst oder Rohkost. Es kann aber auch mal eine Quarkspeise, ein Kuchen oder im Sommer ein Eis sein. Oft essen die Kinder hier selbst hergestellte Lebensmittel, wie z.B. Kuchen oder Milchmixgetränke.

Geburtstag

Jedes Kind ist herzlich eingeladen, seinen Geburtstag in der Kindertagesstätte zu feiern. Hierzu bringt es eine Speise seiner Wahl mit. Wichtig ist, was das Kind mag. Es kann z.B. der mit Gummibärchen geschmückte Schokoladenkuchen sein, aber auch Käsespieße oder Obstsalat. Die U3-Kinder feiern den Geburtstag beim Frühstück. Bei den älteren Kindern gibt es einen Geburtstagssitzkreis mit Spielen und Liedern.

7.2 Hygiene

Wickeln

In der Kindertagesstätte werden einheitliche Windeln und Feuchttücher bereitgehalten, die für alle Kinder verwendet werden. Zur Wundheilung verwenden wir Heilwolle. Nur bei Kindern, die nachweislich allergisch auf diese Produkte reagieren, können Ausnahmen gemacht werden.

Das Wickeln der Kinder wird, in der Regel, von der Bezugserzieherin des Kindes übernommen. Die Kinder werden im Verlauf des Tages nach dem individuellen Bedarf gewickelt. Alle Kinder werden jedoch zusätzlich vor dem Mittagessen und nach dem Mittagsschlaf gewickelt.

Zahnhygiene

Ab dem ersten Zahn putzen alle Kinder in der Kindertagesstätte ihre Zähne. Hierzu bringen die Kinder eine eigene Zahnbürste von zu Hause mit. Das Putzen der Zähne in der Kindertagesstätte ist ein Ritual. Die Kinder gewöhnen sich an diese regelmäßige Tätigkeit und deren Wichtigkeit. Es ist nicht möglich, dies mit allen 40 Kindern den Vorgaben der Zahnhygiene entsprechend umzusetzen. Wir verwenden für alle Kinder eine einheitliche, vorher festgelegte Zahncreme, die von den Eltern zu Beginn des Kindertagesstätte-Jahres und nach Aufforderung mitgebracht wird.

8 Krankheiten

8.1 Allgemeines

Erkrankte Kinder können die Kindertagesstätte nicht besuchen. Kranke Kinder sind nicht stabil genug, den Alltag einer Kindertagesstätte durchzuhalten. Eine entsprechende Versorgung des kranken Kindes ist in der Kindertagesstätte nicht möglich. Auch eine Erkältung oder ein Schnupfen kann in diesem Sinn „krank“ bedeuten. Sollten Kinder in der Kindertagesstätte erkranken, müssen sie abgeholt werden. In der Kindertagesstätte Lilliput gelten die grundsätzlichen und aktuellen Empfehlungen des Gesundheitsamtes. Darüber hinaus kann die Leitung der Kindertagesstätte, in entsprechenden Situationen, Atteste einfordern.

Kinder, die krank waren, benötigen ausreichend Zeit zur Erholung. Sind sie noch nicht kräftig und erholt genug, den Kindertagesstätte-Alltag durchzuhalten, müssen sie zu Hause bleiben.

8.2 Chronische Krankheiten

Grundsätzlich können kranke Kinder die Kindertagesstätte nicht besuchen. Bei chronisch kranken Kindern entscheiden wir im Einzelfall. Wenn die Kindertagesstätte den Umgang mit dieser Krankheit und die damit verbundene Verantwortung tragen kann, kann das Kind aufgenommen werden. Hierzu sind die Grundvoraussetzungen:

- intensive Information durch die Eltern und den behandelnden Arzt
- ggf. Schulung des Personals durch den behandelnden Arzt
- intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
- ständige Erreichbarkeit der Eltern für Notfälle (Handy)

8.3 Ansteckende Krankheiten

Bei Erkrankungen, die ansteckend sind, muss das Kind zu Hause bleiben, damit es gesund kann und die anderen Kinder und die Erzieher nicht ansteckt. Für den Umgang mit ansteckenden Krankheiten gelten die Empfehlungen des Gesundheitsamtes gemäß dem Infektionsschutzgesetz.

Bei Symptomen einer Magen-Darm-Erkrankung, bei Fieber und Bindehautentzündungen müssen die Kinder 24 Stunden symptomfrei sein, bevor sie die Kindertagesstätte wieder besuchen dürfen. In entsprechenden Situationen behält sich die Einrichtung vor, ein Attest zu fordern. Darüber hinaus gelten die grundsätzlichen und aktuellen Empfehlungen des Gesundheitsamtes.

8.4 Allergien

Kinder mit Allergien können die Kindertagesstätte Lilliput besuchen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten sind Absprachen und Regelungen möglich, wenn es sich um eine nachweisliche Allergie handelt.

8.5 Medikamente

In der Kindertagesstätte Lilliput werden keine Medikamente verabreicht. Die einzige Ausnahme bilden Kinder mit chronischer Erkrankung. Um diesen Kindern den Besuch einer Kindertagesstätte, und hiermit einen möglichst natürlichen Tagesablauf zu ermöglichen, können wir bei entsprechender Zusammenarbeit Ausnahmeregelungen treffen.

9 Organisation

9.1 *Das Team*

Das Team

Das pädagogische Team plant und organisiert den pädagogischen Alltag in der KiTa. Der Tagesverlauf und die Jahresplanung richten sich nach der Entwicklung und den Bedürfnissen der einzelnen Kinder und den Gruppen. Jede Mitarbeiterin bringt andere Qualifikationen und Fähigkeiten mit ein, so dass die Arbeit von sehr hoher fachlicher und persönlicher Qualität geprägt ist, die durch Fortbildungen stetig ergänzt und ausgebaut wird.

Um diese Fachkompetenz der gesamten KiTa zugute kommen zu lassen, gibt es unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit.

„Kleinteam“

Jede Gruppe hat ein Kleinteam, das verbindlich zu dieser Gruppe gehört. Der Gruppenalltag und die spezifischen Angebote für diese Gruppe werden von diesem Kleinteam geplant, organisiert und durchgeführt. Hierzu trifft sich jedes Kleinteam wöchentlich. In dieser Zeit werden die Kinder der „Zaubermäuse“ von einem festgelegten und eingearbeiteten Elterndienst betreut, die Betreuung der „Drachenreiter“ übernehmen die Kolleginnen. Bei Angeboten, die gruppenübergreifend stattfinden, werden die Kinder auch von den Erzieherinnen der anderen Gruppen betreut und angeleitet. Alle Kinder sind im Alltag auch an die Erzieherinnen der anderen Gruppen gewöhnt, so dass im Vertretungsfalle (Krankheit, etc.) keine grundsätzliche Eingewöhnung stattfinden muss, und die Kinder bekannte und sichere Rahmenbedingungen vorfinden.

„Großteam“

Neben dem Gruppenalltag, gibt es viele Themen, die die gesamte KiTa betreffen. Solche Themen werden in der 14tägig, im Wechsel mit den Kleinteams, stattfindenden Großteamsitzung besprochen. Hieran nehmen alle pädagogischen Mitarbeiter der gesamten KiTa teil. Das Großteam ist ein pädagogisches Gremium. Hier werden pädagogische Themen erarbeitet, die Jahresplanung erstellt, Feste geplant und Fallbesprechungen durchgeführt. Neben der inhaltlichen Planung des KiTa – Alltags steht hier der kollegiale Austausch und die kollegiale Beratung im Vordergrund.

Gruppenleiterrunde

Die pädagogischen Themen der KiTa werden im Großteam besprochen. Die Gruppenleitungen und die KiTa-Leitung treffen sich 14tägig, donnerstags vormittags (45 Min.), um die organisatorischen Themen zu besprechen. Hier werden Termine vereinbart, Vertretungen organisiert, Informationen weitergegeben und Absprachen getroffen.

9.2 Elternarbeit

Bildungsdokumentation

Wie im Kibiz verankert, erstellen wir in unserer Einrichtung über jedes Kind eine Bildungsdokumentation. In dieser Dokumentation wird die persönliche Entwicklung eines jeden Kindes detailliert und nach Entwicklungsbereichen / Förderbereichen differenziert, über die gesamte KiTa – Zeit schriftlich festgehalten. Hier werden auch notwendige, pädagogische Angebote oder individuelle Entwicklungsanreize benannt und festgelegt. So ist es uns jederzeit möglich, den Verlauf und die Fortschritte in der Entwicklung des Kindes zu beschreiben oder noch mal nachzulesen.

Diese Dokumentationen und das tägliche Zusammensein mit den Kindern bilden die Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Entwicklungsgespräche

Kinder entwickeln und verändern sich täglich. Sie lernen z.B. laufen oder finden die ersten Freunde. Viele Stunden eines Tages verbringen die Kinder in unserer Kindertagesstätte. Daher ist es wichtig, dass sich Eltern und Erzieherinnen über die Wahrnehmung und Einschätzungen der konkreten Entwicklung eines Kindes regelmäßig austauschen.

Einmal im Jahr treffen wir uns mit den Eltern eines jeden Kindes zu einem Entwicklungsgespräch. Wir berichten den Eltern unseren Eindruck des letzten Jahres. Was hat das Kind neu entdeckt, mit wem spielt es, was fällt dem Kind vielleicht schwer. Ebenso berichten die Eltern ihre Beobachtungen. Hieraus ergeben sich Anregungen oder neue Impulse, die sowohl Erzieher als auch Eltern im Alltag integrieren, um das Kind adäquat zu unterstützen.

„Tür und Angel Gespräche“

Für den Umgang mit den Kindern und den gemeinsamen Tagesverlauf ist das Wissen um Gefühle, kleine Verstimmungen oder körperliches Unwohlsein sehr wichtig. Wenn alle wissen, dass es einem Kind heute nicht so gut geht, es schlecht geschlafen hat oder ein Elternteil z. Zt. auf Reisen ist, dann wird dies Einfluss auf den aktuellen Umgang haben. Ebenso ist es, wenn es in der KiTa zu Streitigkeiten oder kleineren Unfällen gekommen ist. Um diese Informationen auszutauschen, gibt es die „Übergabeprotokolle, in die die Erzieherinnen Informationen der Eltern oder aus dem

Kindertagesstättenalltag notieren. Im „Tür-und-Angel-Gespräch“ werden die Eltern informiert. Sie finden beim Bringen oder Abholen der Kinder mit den Erzieherinnen statt. Diese Gespräche werden bewusst sehr kurz gehalten, damit die Erzieherinnen ihre Aufmerksamkeit weiterhin den Kindern widmen können.

Elterngespräche

Alle bemühen sich um optimale Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Kinder. Trotzdem gibt es manchmal Gesprächsbedarf über das reine Entwicklungsgespräch oder das „Tür-und-Angel-Gespräch“ hinaus. Eltern machen sich Sorgen oder Kinder haben Schwierigkeiten. Wir vereinbaren zeitnah Termine mit den Eltern, um in Ruhe über die Thematik zu sprechen, und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Elternabende

Der KiTa-Alltag ist sehr facettenreich. Die Kinder erleben sehr viel im Tagesverlauf, die Gruppe und ihre Situation entwickelt sich ebenso stetig, wie die Kinder selbst.

Teilweise sind die Kinder noch zu jung, um zu Hause ausführlich darüber zu berichten, teilweise sind die Erlebnisse aber auch zu umfangreich.

Für Eltern ist es sehr wichtig zu erfahren, was in der KiTa passiert, was geplant ist, wie sich die Gruppe entwickelt etc. ist.

Um mit den Eltern hierüber im Austausch zu bleiben, finden regelmäßig Elternabende statt.

Am Anfang eines Kindergartenjahres (ca. September) und im Winter (ca. Januar) gibt es Elternabende in den einzelnen Gruppen. Hier werden gruppeninterne Themen besprochen. Die Eltern können Anregungen geben, Fragen stellen und sich untereinander kennen lernen. Auf dem ersten Elternabend wird auch der Elternbeirat gewählt. Die Erzieher stellen die Planung für das kommende Halbjahr vor und berichten über die aktuelle Situation in der Gruppe.

Elternbeirat

Nach den Vorgaben des Kibiz sind in Kindertagesstätten aus der Mitte der Elternschaft Elternbeiräte zu wählen, um die Mitbestimmungsrechte der Eltern zu gewährleisten. In Elterninitiativen liegt die Trägerschaft bei den Eltern, zusammengeschlossen in einem Verein, weshalb die Elternbeiräte nicht die Bedeutung haben, die sie in Einrichtungen mit elternferner Trägerschaft haben. In unserer Einrichtung wählen die Eltern einer Gruppe Elternbeiräte für die Gruppe, um insbesondere die Gruppeninteressen wahrzunehmen. Die Aufgaben der Elternbeiräte bestehen darin, Elternabende zusammen mit dem Gruppenpersonal anzusetzen und evtl. mit vorzubereiten. Zu jedem Start des Kindergartenjahres sollten sich die gewählten Elternbeiräte einmal gemeinsam treffen, um einen Vertreter für den Aufnahmeausschuss zu bestimmen.

9.3 Elternmitarbeit

Bei einer Trägerschaft durch eine Elterninitiative haben die Eltern einerseits die Möglichkeit der Mitgestaltung und Mitbestimmung, andererseits jedoch auch die Verpflichtung zur Mitarbeit. Die Elternmitarbeit bei Lilliput findet in vier verschiedenen Bereichen statt.

Arbeitsstunden

Alle Familie beteiligen sich an der Organisation, Instandhaltung und Führung der Kindertagesstätte mit der Leistung von Arbeitsstunden.

Elternbereitschaftsdienst

In akuten personellen Engpässen wird die Arbeit in der Kindertagesstätte durch Elternmitarbeit unterstützt.

Vorstand

7 Eltern bilden den Vorstand des Vereins. Ihnen obliegt die Organisation und Verwaltung der Kindertagesstätte und sie vertreten den Verein rechtlich und in der Öffentlichkeit.

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein, durch die Eltern gewähltes Gremium, das als Mittler zwischen Eltern, Vorstand und pädagogischem Personal fungiert und das Interesse der Eltern an der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte und das Interesse an der Kindertagesstätte im Allgemeinen beleben soll. Außerdem bildet der Elternrat, zusammen mit anderen Mitgliedern, den Aufnahmeausschuss.

Aufnahmeausschuss

Der Aufnahmeausschuss bildet sich aus Erzieher, Vorstand und Elternbeirat. Er plant und organisiert die Aufnahme der neuen Kinder in die Kindertagesstätte

9.4 Vernetzung

In der näheren Umgebung der Kindertagesstätte Lilliput gibt es mehrere Kindertagesstätten. Für einige Projekte, Organisationen und zur gegenseitiger Unterstützung haben sich diese Kindertagesstätten vernetzt. Die Kinder bilden gemeinsame Gruppen, um an Projekten teilzunehmen: z.B. gestalten wir einen gemeinsamen St. Martinszug und bieten uns gegenseitig kollegiale Beratung.

10 Zeiten

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 8.00 Uhr bis 17.00Uhr

Schließzeiten

Brückentag nach Christi-Himmelfahrt (1 Tag)

Letzte 3 Wochen der Schulsommerferien in NRW (15 Tage)

Zwischen Weihnachten und Neujahr (2-4 Tage)

2 Konzeptionstage (Frühjahr und Herbst) (2 Tage)

1 Betriebsausflug (1 Tag)

Kernzeiten

“Lilliput“ ist eine reine Kindertagesstätte. Alle Kinder haben einen 45 Wochenstundenplatz. Diese Plätze werden vorrangig an Familien mit einem entsprechenden Bedarf vergeben. Für die Kinder in der Kindertagesstätte ist es wichtig, dass sie im gesamten Tagesverlauf ausreichend adäquate

Spielpartner vorfinden. Der Bedarf der Familien deckt sich in etwa beim reinen zeitlichen Volumen, nicht aber in der zeitlichen Ausrichtung. Daher ist es bei „Lilliput so, dass wir eine Kernzeit (9.00 Uhr – 15.00 Uhr) eingerichtet haben, in der alle Kinder anwesend sein müssen.

Bringen

Zwischen 9.00 Uhr und 15.00 Uhr ist die Kernzeit der Kindertagesstätte. Um 9.00h frühstücken die Zauberflöhe und Wühlmäuse, bei den Drachenreitern kann zwischen 8.00h und 9.30h gefrühstückt werden. Bis 8.45h können die Kinder in die Kindertagesstätte gebracht werden. Die Verabschiedung der Kinder soll bis zum Frühstück so abgeschlossen sein, dass die Kinder und die Gruppe sich in Ruhe an den Frühstückstisch begeben , können. Während des Frühstücks können die Kinder nicht gebracht werden, da dies die Frühstückssituation stört. Das Bringen der Kinder sollte in einer ruhigen und schönen Atmosphäre, ohne Hektik geschehen. Damit das Kind sich schnell und harmonisch Spielpartner suchen oder sich vorhandenen Spielgruppen anschließen kann, sollte sich der Ablösungsprozess zügig gestalten und von den Eltern aktiv initiiert sein. Die „Zaubermause können von ihren Eltern in einen der Funktionsbereiche gebracht werden. Alle wichtigen Informationen werden die Erzieherin im „Foyer“ übergeben, die sie im Übergabeprotokoll für alle Kolleginnen notiert. Die Kolleginnen in den Funktionsräume widmen sich der pädagogischen Betreuung der Arbeit der Kinder. Die „Drachenreiter“ werden einer Erzieherin in der Gruppe aktiv übergeben, damit die Anwesenheit des Kindes bekannt ist.

Eltern, die gerne den Kindertagesstätte-Alltag kennen lernen oder ihr Kind mal einen Tag begleiten möchten, sind herzlich willkommen. Sie können sich, nach vorheriger Absprache mit der Gruppenleitung, in den Alltag einfügen und an allen Aktivitäten teilnehmen.

Abholen

Das Abholen von Kindern kann manchmal sehr zeitintensiv sein. Es werden Dinge gesucht, ein Spiel muss noch beendet werden oder die Kinder möchten ihren Eltern zeigen, was sie heute gemacht haben. Zum Beenden eines Kindertagesstätte-Tages gehört auch das Aufräumen vor dem Verlassen der Gruppenräume, des Gartens und des Sandkastens. Dies muss bei der zeitlichen Planung des Abholens eingerechnet sein. Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte sind auch die Arbeitszeiten der Erzieherinnen. Diese müssen nach der Kindertagesstätte evtl. einen Bus erreichen oder haben einen privaten Termin. Daher muss die Abholsituation so geplant sein, dass die Kindertagesstätte pünktlich um 17.00 Uhr geschlossen werden kann.